

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 44

Artikel: Merkantilisches
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423036>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An Helvetia.

Kennst du das Land, wo die Marengi blüh'n,
Wo die Baruffi froh vom Leder zieh'n,
Wo man sich schlägt und wiederum verträgt,
Mit dem Skandal die Bürgertugend pflegt?

Kennst du den Berg und seinen Wolfensteg?
Im Dunkel bohrt der Fabre sich den Weg;
Es stürzt der Fels, zerrissen von der Macht
Des Dynamits, daß rings die Schweiz erkracht.

Kennst du das Dogma der Unfehlbarkeit?
Ein Staatsrath irgendwo hält es bereit
Als Mittel, das dem Bundesrathe trotzt,
Wenn seine Hand nicht von Dufaten strotzt.

Kennst du das Weh- und Lieblingskind der Schweiz?
Das aber frisch besudelt hat ihr Kreuz
Im Bürgerkampfe; — blutig ist die Schuld; —
Der Uebel größtes aber die — Geduld.

Merkantilistisches.

Bei der Stockung, welche immer noch die schweizerische Handelswelt lähmt, dürfte das Projekt des Herrn Sahler von Bruntrut aller Beachtung werth sein. Dasselbe bezweckt Eröffnung einer direkten Handelslinie zwischen dem Innern Afrikas und dem Aeußern der Schweiz. Wenn es gelingt, die Länder um den Tschadsee herum der Geschäftswelt zugänglich zu machen, so bricht für die Industrie eine neue Epoche an. Folgenden Artikeln wird nach vorläufiger Berechnung der schwunghafteste Absatz in Aussicht gestellt.

1. Export für denjenigen Theil des innern Sudan, wo der Pfeffer wächst:

- Waffen und chirurgische Instrumente aus dem Kanton Tessin. Absatzgebiet: Das Königreich Dahomey.
- Tücher, namentlich Hungertücher und Gürtel aus der schweizerischen Schulwelt, bestens eingerichtet zur Bekämpfung des Menschenfressens im Sudan.
- Stimmurnen aus den Kantonen Aargau und Baselland, Cri-Cri für Kaffern und Buschmänner.
- In der Wolle gefärbte Kutten, Ohren- und Nasenringe, weiße Halsbinden, Hüpf, Kukulzeier und Dreibejiliter.

2. Import.

- Zeigenblätter für schweizerische Gründer.
- Gold zur Deckung der Banknoten.
- Straußenfedern und Pfauenschwänze für eidgenössische Divisionsäre.
- Elephantenhäute und Straußenmägen für die schweizerische Publizistik.
- Indigo und Farbhölzer zum Schönsärben an Schützenfesten.
- Kameelhaare für kahlgewordene Aktionäre.
- Papageien für den Piusverein.

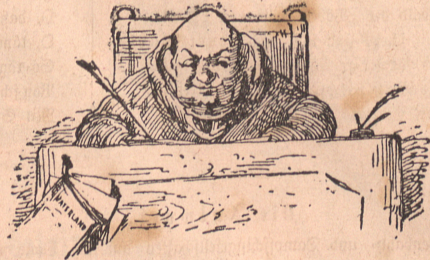
Zur Zähmung der sechzig Millionen Wilden, welche jene Gegenden unsicher machen, sowie zur Ausrottung der Krotobile im Niger soll ein eigenes Dampfschiff, das mit Mustern der diesjährigen Weinsfabrikation befrachtet wird, den Strom hinauf- und hinabfahren, bis die neue Handelsstraße praktikabel ist.

Erklärung.

Herr Dorel, der schweizerische Consul in Brüssel, welcher bekanntlich nicht deutsch zu lesen versteht, beklagt sich über ungerechtfertigte Angriffe in der Presse, welche sogar verlangen, er solle seine nächsten Mufeshunde dazu verwenden, seine Demission einzureichen oder dann perfekt deutsch zu lernen.

Dem gegenüber sehen wir uns nun zu der Erklärung veranlaßt, daß es doch kaum als Vorwurf gelten kann, nicht mehrerer Sprachen mächtig zu sein, oder sollte dies wirklich verlangt werden, so müßten wir leider ebenfalls zurücktreten, denn wir hätten in letzter Zeit mit verschiedenen Personen und gerade auch mit Herrn Dorel auf deutsch reden sollen, allein wir konnten es nicht — wagen.

Die Exekutive
einer gewissen Republik.



Gehliebter Bruder!

Desgleichen ist in dieser verbittertesten Zeit ein Tropfen von süßstem Honig der Schulbuchstüggentrieg, als vorher in den Sant gallischen Lanten der greithige Bischof herunter beschwort.

Ist aber auf in tem Buch ein ganz vertammliches Zeugz zufahm- gethuen. Der verfligbe Spruk vom Erzheyder Lubber: „Wehr nicht lippt Wain, Waibser und Gerang“ — nebst weibder — man mötte toch gleich auß der Kutten fahren! Mues denn jeder Grünenling und Sprügling wüssen, daß der Chäyeroberst gescheite Sprüchli gemacht hape, und mues mer den Fragen denn grad an die Nasen pinten, wie es in den römlich-katholischen Farr- häuser zu und her nebst hingehen thuebe?! —

Wenn man unsert ainem zwahren nicht in Zerdachd had wegen Gesahng so ischt es doch wietern anberst nit: Wain und Geweib! —

Was mues die Jugehnd den jetz tenen vom römlichen Parher: ent- webers läst er die Köchin laufen, und dan ist er ein Na hr! oder aberst er lauft selber, und dan ist er ein hinterruckser Gelübtbrüchling und Pölipap- verhagler. Eine schöne Wal das! — wohl! — und ein schönes Schuel- buebenbuch das! wohl! und also nuhr düchbig drauff los! — Ich bin nämlich — lieber Brueber — ich bin in der Hofnung. Und glaupe wirklich, daß der hochwürbige Bischofst mich auffördern wiert ein anderes Schuelbuch zu verfassen, welches frommlachtigen Zwecken und für uns und die heiligeß Klerisei siel beser bahst.

Es geschehe.

Dein

Sabislaus.

Fragen an das Eho.

Werden sie frei die Slaven?

Slaven!

Beschützt sie nicht Rußland warm?

arm!

Wird man die Türkei nicht heilen?

theilen!

Was kriegt Andrassy davon?

John!

Was wird man dem Sultan schenken?

henken!

Was macht man aber mit den Serben?

erben!

Und wie belohnt man Montenegro?

roh!